



Kameras spielen auch bei der dramaturgischen Umsetzung von „Homevideo“ durch die Kulturwerkstatt eine wichtige Rolle. Hier eine Szene mit Theresa Walter und Emanuel Karg.

Foto: Harald Langer

Wenn das Netzwerk zur Waffe wird

Kulturwerkstatt „Homevideo“ zeigt drastisch die Mechanismen des Internet-Mobbings auf

Kaufbeuren Der handfeste Streit auf der Bühne lässt das Publikum im Theater Schauburg schon zu Beginn auffallend still werden. Bei „Homevideo“, dem neuen Stück der Kulturwerkstatt Kaufbeuren, fliegen schon am Anfang die Fetzen: Die Eltern (Bernd Frank und Marion Maas-Santjohanser) von Jakob (Emanuel Karg) sind dabei, sich zu trennen. Der Junge, ein sensibler Außenseiter in der Pubertät, verschließt sich immer mehr. Der leidenschaftliche Videofilmer hat nur noch Augen für Hannah (Theresa Walter). Auch diese ist angetan von Jakob, der ganz anders ist, als die anderen Jungs in seinem Alter. Doch ihre erste zarte Liebe erfährt durch einen dummen Zufall einen herben Schlag.

Als Jakob nicht daheim ist, kommt Freund Erik (Maximilian Henschel) vorbei, um Jakobs Videokamera auszuleihen. Die Mutter, mit ihren eigenen Problemen beschäftigt, händigt ihm diese aus. Nicht ahnend, welch brisantes Material sich darauf befindet. Jakob hatte sich im Rausch der Hormone beim Masturbieren gefilmt und dabei „I love you Hannah“ gestöhnt. Ausgerechnet Henry (Tim Häring), der Krawallmacher unter den Jugendlichen, ist dabei, als Erik sich die Aufzeichnungen ansieht. „Das ist Herrschaftswissen!“, jubelt Henry, der genau weiß, was sich im Internet damit machen lässt. Während die Mutter die Familie verlässt und mit Freundin Vera (Birte Mayer) zusammenzieht, gerät Jakobs Leben immer mehr aus den Fugen. Der Vater will helfen, aber der Polizist verkennt die Situation.

Das Medium, das Schutz gewährte, die Kamera, die dem pubertierenden Helden auf Distanz zur „bösen Welt“ hielt, die seine Kreativität förderte, diese Kamera, Jakobs einziger Freund, dem er seine intimsten Geheimnisse anvertraute, wird plötzlich Jakobs größter Feind.

Von dieser medialen „Freund-

schaft“, die in einer ausweglosen Ohnmacht gipfelt, erzählt „Homevideo“. In dem Jugendstück von Jan Braren (Buch) und Can Fischer (Bühnenbearbeitung) geht es nebenbei auch um Hilflosigkeit der Eltern. Das Medium selbst ist nicht böse, aber es kitzelt die Boshaftigkeit aus seinen Benutzern heraus. So birgt diese Form des Mobbings viel größere Gefahren als etwa das viel gerügte Abtauchen in die medialen Welten der Computerspiele. Die Nutzung solcher Möglichkeiten des Internets wird zu einem Akt der Gewalt. Soziale Kompetenz geht schleichend verloren, wird ersetzt sie durch Rudeltrieb, Ausgrenzungstechniken und Machtspiele.

„Homevideo“ zeigt diese Mechanismen unter der einfühlsamen Regie von Thomas Garmatsch, Martina Quante und Jannis Konrad. Das Stück bleibt dabei ganz nah am Opfer. Ein gewagtes Konzept, das jedoch aufgeht. Über das, was den Jugendlichen im Stück fehlt, nämlich Empathie, wird der Zuschauer in die Geschichte hineingezogen. Beindruckend die Darsteller und ihre intensive Identifikation mit den Charakteren.

Mit großer Betroffenheit folgte ihnen das Premierenpublikum bis zum überraschenden Ende. Danach herrschte eine lange Stille, bis sich nicht enden wollender Applaus die Bahn brach.

Elisabeth Klein

📍 Weitere Vorstellungen folgen am morgigen Donnerstag, 6., Freitag, 7., Samstag, 8., Donnerstag, 13., Freitag, 14., und Samstag, 15. Oktober. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr im Theater Schauburg. Karten im Vorverkauf gibt es bei Tabakwaren Engels & Häuserer (Neugablonzer Straße 25), bei Engels Genussreich (Sparkassen-Passage), im Stadtmuseum Kaufbeuren (Telefon 08341/9668390), bei der Buchhandlung Menzel in Neugablonz, über das Internet sowie an der Abendkasse.

👉 www.kulturwerkstatt.eu